№ 289. 23ster Jahrgang.

Sonnabend, den 10. Dezember 1853.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Cuba und die vereinigten Staaten.

I.

Bekanntlich giebt es für die Ver. St. von Nordamerika keinen empfindlicheren Punkt als die Sklaverei-Frage. Aus dem Kommentar, durch welchen Mistreß Becher Stowe ihre Novelle „Onkel Tom" erläutert hat, (eine Uebersetzung desselben „Schlüssel zu Onkel Toms Hütte" ist bei Dunker und Humblot in Berlin erschienen), lernen wir nicht nur die Abscheulichkeiten der Sklavenzucht und des Sklavenhandels in den südlichen Staaten der Union, sondern auch die Verfolgungen, welchen die Emanzipationisten dort ausgesetzt sind, in ihrem ganzen Umfange kennen. Mit dem Interesse an der Aufrechterhaltung der Sklaverei in engster Verbindung steht die Eifersucht, womit in jenen Staaten jedwede Bewegung überwacht wird, die zu einer Veränderung des Sklavenzustandes und des Arbeits-Systems auf der Insel Cuba führen könnte und der wiederholte Versuch, der von Küstenpunkten der südlichen Staaten gegen diese Insel gerichtet worden ist, um dieselbe zum Abfall von Spanien aufzuregen, sie für den Staaten-Verband der amerikanischen Union zu gewinnen und dem Sklaverei-System des Südens dadurch eine neue Stütze und einen ausgedehnteren Markt zu verschaffen. Schon jetzt aber geht man in den Ver. St. so weit, die Insel Cuba als ein Gebiet anzusehen, über welches der spanischen Regierung mit europäischen Mächten ohne Zustimmung der Unionsregierung keine Verträge einzugehen verstattet werden könne und sobald irgend ein Gerücht von Unterhandlungen Spaniens in dieser Beziehung auftaucht, gerathen Publikum und Presse der Ver. St. in Alarm und dringen in ihre Regierung, jedweden Plan der Art auf der Stelle zu hintertreiben. Es liegt auch wohl die Muthmaßung nicht zu fern, daß die sogenannten „Sympathien", wie sich in den Ver. St. irgend einem fremden Lande gegenüber diejenigen auf zarte Weise bezeichnen, die dasselbe der nordamerikanischen Union einzuverleiben streben, — daß diese für Cuba mit dergleichen Sympathie erfüllten Partheien allerlei Gerüchte von irgend einer bevorstehenden fremden Einmischung in Cubas Angelegenheiten zuweilen und grade dann am meisten ausstreuen, wenn sie selbst mit einer sehr aggressiven Dazwischenkunft umgehen. Die gereizte Stimmung, welche sie solchergestalt nach Außen hin hervorrufen, dient ihnen natürlich, ihren Unternehmungen größeren Vorschub zu leisten. So war kürzlich die ganze Union durch das Gerücht aufgeregt, England unterhandele mit Spanien über einen Vertrag, wonach es die Insel Cuba mit schwarzen Arbeitern versehen wolle, unter der Bedingung, daß Spanien für diese Insel das Lehrlings-System annehme, durch welches im britischen Westindien die Sklaven allmälig zu freien Arbeiten erzogen und so nach und nach emanzipirt wurden. Dieses Gerücht war indessen mit einer Absurdität behaftet, welche es sogleich als eine Erfindung mußte erscheinen lassen.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 24. Nov. General Baraguay d'Hilliers hat einen in Paris ausgearbeiteten Vermittelungsvorschlag mitgebracht. Ueber den Inhalt derselben wird nichts weiter erwähnt als „daß er auf die siegestrunkenen Türken einen peinlichen Eindruck gemacht hat." Es wird die Meinung ausgesprochen, daß die im Bosporus liegenden Flotten, vorausgesetzt, daß Oesterreich und Preußen damit einverstanden sind, den Beruf haben könnten, von der Pforte den Frieden zu erzwingen. Die Flotten seien die „bewaffnete Vermittlung." England hat durch Lord Redcliffe der türkischen Regierung den Vorschlag zu einem dreimonatlichen Waffenstillstandmachen lassen. Der Gesandte hatte am 22. eine fünfstündige Audienz beim Sultan, wahrscheinlich, um dem Waffenstillstandsprojekte Eingang zu verschaffen; es wird jedoch hinzugefügt, daß er wenig Aussicht habe, damit zu reussiren. Uebrigens scheint es, daß in Konstantinopel die Stimmung für England sehr im Abnehmen begriffen ist. Man klagt über die schlechte Mannszucht der englischen Seeleute.

Der „Lloyd" schreibt unterm 6. Dezember: Unter den vielen Versionen, welche heute über die neuen Vermittelungsentwürfe zirkulirten, heben wir die nachfolgende als die glaubwürdigste und wahrscheinlichste hervor. Die Wiener Konferenzmitglieder haben Sonnabend, Sonntag und gestern Berathungen gepflogen und sich geeinigt, den Gesandtschaften Instructionen zuzusenden, die geeignet sind, die Pforte friedlich zu stimmen. Gleichzeitig wurde die Vereinbarung getroffen, der Pforte zu erklären, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland eröffnet habe, Rußland würde Vorschläge zum Frieden nicht zurückweisen. Diese Erklärung wurde mit guten Rathschlägen für die Pforte einbegleitet und soll heute nach Konstantinopel abgegangen sein. Der Entwurf des Gesammtprojekt ist ein Werk des Londoner Kabinets.

— Im Widerspruch mit den von Wien aus gemeldeten Absichten des dortigen Kabinets in der orientalischen Frage läßt die „K. Z." sich aus München von „sehr geheimen Verhandlungen" zwischen Oesterreich, Baiern und Sachsen melden, welche am 30sten v. M. Abends zu einem Abschlusse geführt und den Bregenzer Vertrag erneuert hätten, um „der freien Entscheidung Preußens in der orientalischen Frage" das Stück einer bewaffneten Bundes-Neutralität im Sinne Oesterreichs entgegen zu halten und eine Art Bundesbeschluß in dieser Richtung zu bewirken. Man wird abzuwarten haben, wie weit an dieser auffälligen Nachricht etwas Wahres ist.

Eine auf außerordentlichem Wege hierher gelangte Depesche, „Bukarest, 3. Dez.," meldet, daß eine Unterredung Fuad Effendis mit Hrn. Argyropulos bevorstehe, woraus man auf eine Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen schließen will. Von einer andern Seite wird dagegen gemeldet, daß Omer Pascha unter dem 28. Nov. von Widdin aus einen sehr kriegerischen Armeebefehl erlassen habe.

Rundschau.

Berlin, 8. Dez. Der einzige Sohn des früheren preuß. Gesandten in Spanien und Portugal, Grafen Athanasius von Raczynski, hat sich kürzlich mit einer Prinzessin von Oettingen-Wallerstein in Baiern verlobt. Der junge Graf ist Erbe des Raczynski'schen Majorats in der Provinz Posen, wird aber nach seiner Verheirathung die seinem Vater in Galizien gehörigen, umfangreichen Güter übernehmen.

— Die Genesung des Generals v. Radowitz ist, dem „C. B." zufolge, so weit vorgeschritten, daß derselbe bald das Krankenbett wird verlassen können.

München, 4. Dezbr. Der kürzlich gemeldeten Anwesenheit des Staats-Ministers v. Beust lag außer dem eigentlich politischen Grunde auch eine beabsichtigte Doppelverbindung zu Grunde. Nämlich des Prinzen Georg von Sachsen (geb. 8.

August 1832) mit der Prinzessin Helene, Herzogin in Baiern (geb. 4. April 1834, Tochter des Herzogs Max, Schwester der Braut Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich) und des Herzogs Ludwig in Baiern (geb. 21. Juni 1831) mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen (geb. 16. August 1834).

— Die Münchner hohe Welt soll mit Mißbehagen auf die zahlreichen Verleihungen des bairischen Ordens für Kunst und Wissenschaft an preuß. Unterthanen blicken und außerdem in ihrer Eitelkeit verletzt sein, weil der Besitz des Ordens zugleich hoffähig macht.

Kopenhagen, 3. Dez. Folgende Begebenheit, die sich in Holstein zugetragen hat, macht hier viel Aufsehen. Ein dänischer Offizier, welcher bei der Aufmessung in Holstein angestellt ist, wurde bei der Ausführung seiner Obliegenheiten von zwei früheren schleswig-holsteinischen Offizieren beleidigt und gerieth deshalb mit ihnen in Streit, welcher zur Folge hatte, daß sie sich am andern Tage mit zwei Sekundanten bei ihm einfanden und ihn forderten. Er stellte ihnen vor, daß, da er Geschäfte in öffentlichen Diensten habe, welche keinen Aufschub litten, sie ihn entschuldigen müßten, bis diese beendigt seien, und würde er ihnen dann zu Diensten stehen. Sie wollten indessen die Sache gleich abgemacht haben, und da sie ihn zuletzt der Feigheit beschuldigten, bekamen sie ihren Zweck erreicht, so daß das Duell auf der Stelle stattfand, aber indessen keinen sehr erfreulichen Ausgang für sie nahm, indem der eine auf der Stelle getödtet und der Andere des Gebrauchs seines rechten Armes beraubt wurde. Nach diesem Ausfall der Sache sah der dänische Offizier sich genöthigt, nach Hamburg zu flüchten, von wo er das Geschehene an den Kriegsminister einberichtete, dessen nähere Ordre er sich erbat. Diese ließ nicht lange auf sich warten, und lautete dahin, daß er unaufhaltlich sich an die ihm übertragenen Geschäfte zu begeben und damit diese Sache als abgemacht anzusehen habe. (!)

London, 5. Dezember. Sehr unangenehmes Aufsehen macht folgende Geschichte: Sechs Matrosen der russischen Fregatte „Aurora" in Portsmouth gelang es, ans Ufer zu kommen und nach London zu flüchten, wo sie sich sicher glaubten, da es keine russisch-englische Uebereinkunft zur Auslieferung von Deserteurs giebt. Als sie beinahe Guildford erreicht hatten, wurden sie von einem russischen Offizier, den ein englischer Polizei-Inspektor begleitete, eingeholt und mit Gewalt per Eisenbahn nach Portsmouth und an Bord des englischen Kriegsschiffes „Victorious" gebracht, welches dem Capitain der „Aurora" während der Ausbesserung der letzteren gastfreundlich eingeräumt worden war. Hier erhielten die russischen Deserteurs eine nicht geringe Anzahl Peitschenhiebe. Mehrere Gentlemen in London, die von diesem ungesetzmäßigen Verfahren hörten, begaben sich nach Portsmouth und erlangten vom Richter Wightman eine Habeas-Corpus-Akte, worin Contre-Admiral Martin, Capitain Scott, Capitain Iwan Nicolajewitz Szelmetiew und andere Personen im Namen der Königin aufgefordert wurden, besagte Matrosen sofort vor den Lord Oberrichter von England zu stellen. Admiral Martin erklärte, sich erst mit der Admiralität in Verbindung setzen zu müssen. Capitain Scott war abwesend. Der russische Capitain weigerte sich, das Aktenstück, dessen Geltung ihm erklärt ward, von einem anderen, als seinem Gesandten oder Consul in Empfang zu nehmen. Man wandte sich in Abwesenheit des Konsuls an den Vicekonsul, allein auch dieser verschanzte sich hinter seinem abwesenden Vorgesetzten. Darauf wurde der „Writ" noch einmal an den Capitain der „Aurora" gesandt, allein der Ueberbringer wurde nicht an Bord gelassen; als er daher die Schiffstreppe hinabging, schob er den Schein in eine der Stückpforten. Der Lieutenant bemerkte dies kaum, als er den Schein nahm und über Bord warf, so daß er in ein Boot fiel, das nebenan lag. Jeder dieser Thatsachen kann von Augenzeugen beschworen werden. Ein russischer Offizier, sagen mehrere Blätter, darf also das Palladium der persönlichen Freiheit Englands, die Habeas Corpus, mit Füßen treten!

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 10. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gerichtsboten und Exekutor Cornelius Kaufmann von hier, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Departements-Rechnungs- und Kassen-Revisor Hoffmann zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

— Heute Morgen, kurz vor 11 Uhr, lief, auf der Klawitter'schen Schiffswerfte, das neue, 300 Lasten haltende Barkschiff „John Arthur", dem hiesigen Kaufmanne Max Behrend zugehörig, vom Stapel. Der Ablauf des mit der Preußischen, Danziger und Englischen Flagge geschmückten, in den angenehmsten Verhältnissen erbauten Schiffes ging schnell und glücklich von Statten. e.

— Schon seit längerer Zeit hatten sich die preußischen Behörden, dem Allerhöchsten Willen gemäß, bemüht, für die zur Zeit noch in Weichselmünde befindlichen 4 Tscherkessen ein Unterkommen im Lande zu vermitteln. Leider sind diese Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben. Die Tscherkessen haben nämlich erklärt, daß sie, in ihrer Heimath nur mit Reiten, Jagen und Waffenübungen beschäftigt, weder ein Handwerk, noch die Landwirthschaft, noch irgend etwas erlernt hätten, was ihnen hier zu Lande den Unterhalt sichern könnte. Sie stellten daher das Gesuch, daß ihnen durch die königliche Gnade die erforderlichen Subsistenzmittel so lange gewährt würden, bis sie durch Erlernung eines hier zu Lande üblichen Gewerbes in den Stand gesetzt sein würden, für sich selbst zu sorgen. Da sich herausstellt, daß die von ihnen früher erlangten Fertigkeiten im Reiten und Jagen unter den hiesigen Verhältnissen weder im öffentlichen noch im Privatdienste zu brauchen wären, und eine Verwendung derselben bei irgend einem Verwaltungszweige schon wegen ihrer Unkenntniß der deutschen Sprache unthunlich erscheinen mußte, so war der Vorschlag gemacht worden, die Tscherkessen in Pferde-Depots oder Gestüten unterzubringen, wo möglicherweise ihre Fähigkeiten noch am frühesten eine nützliche Verwendung hätten finden können. Leider haben die im Kriegsministerium angestellten Ermittelungen herausgestellt, daß im Militair-Departement weder bei den Remonte-Depots, noch in den anderen Verwaltungszweigen eine irgend passende Stelle zu finden ist. Die ganze Angelegenheit bleibt daher noch weiterer Entscheidung vorbehalten. — Dies zur Berichtigung zahlreicher hier umlaufender Gerüchte, die nichts weiter als müßige Erfindungen müßiger Köpfe sind. e.

— Um die Wiederholungen der gleichförmigen Bestimmungen der Deich-Statute in der Gesetzsammlung zu vermeiden, sind nach einem Allerhöchsten Erlaß vom 14. November d. J. allgemeine Bestimmungen für künftig zu erlassende Deich-Statute in der Gesetzsammlung veröffentlicht worden, so daß die einzelnen Deich-Statute nur noch die lokalen Bestimmungen und die Abweichungen von dem Musterstatute enthalten werden.

— Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Conitz, Albert Wichert, ist der Professor-Titel verliehen; an derselben Anstalt sind der wissenschaftliche Hülfslehrer Matthäus Lindenblatt und der Kandidat des höheren Schulamts Joseph Tietz als ordentliche Lehrer, so wie der Kandidat des höheren Schulamts Inlius Heppner als wissenschaftlicher Hülfslehrer angestellt worden.

Königsberg, 8. Dez. Die den Königl. Oberförstern und Reviersverwaltern des Marienwerder Regierungsbezirks übertragne Wahrnehmung der Polizei-Anwaltgeschäfte zur Verfolgung der nach dem Gesetze vom 2. Jnni 1852 zu bestrafenden Diebstähle an Holz und andern Waldprodukten ist im Einverständniß mit dem Herrn Ober-Staatsanwalt dahin erweitert worden, daß dieselben von jetzt an auch alle sonstigen, im Bereiche ihrer Reviere und auf den dazu gehörigen Königl. Forstdienst-Etablissements vorkommenden Uebertretungen als Polizeianwalte bei den zuständigen Gerichten zu verfolgen haben.

— Mit dem 1. Jan. k. J. wird die für Memel und Stettin von mehreren Schiffen begründete Reiheschifffahrt zwischen den beiden genannten Orten aufgehoben, da mehrere der Interessenten die Bedingungen des Vertrags in der letzten Zeit nicht erfüllt haben. Es wird im künftigen Jahre vielleicht eine Dampfbootsverbindung zwischen Memel und Stettin eingerichtet werden, die bei der Menge des Gütertransports auch viel zweckmäßiger erscheint und schon längst vielfach gewünscht ist.

Mohrungen. In der Berliner Ztg. „Die Zeit" vom 7. d. M. liest man Folgendes: „In der Werkstatt des Steinsetzmeisters Müller ist gegenwärtig das auf Befehl Sr Maj. des Königs angefertigte, 8 Fuß hohe, aus Oderberger Granit gearbeitete Postament für die Büste Herders, welche den Marktplatz Mohrungens zieren soll, zur Ansicht ausgestellt." — Zu berichtigen ist, daß das Monument nicht auf dem Marktplatze, sondern auf einem freien Platze vor dem Hause, in welchem Herder geboren, unweit der Pfarrkirche aufgestellt werden soll. Die Fundamente und der Unterbau von Granit sind seit dem Herbste 1852 fertig. Das Ganze war von einem Comite zu Mohrungen 1844 angeregt, wobei namentlich der damals in Mohrungen in Garnison stehende Major Lützow (jetzt in Elbing) sich betheiligte und rastlos wirkte.

— Der Magistrat einer kleinen Stadt in Pommern hat bei der zweiten Kammer um Einführung der Prügelstrafe petitionirt. Unsere Stadt, heißt es in der Petition, ist mit Arbeitsfamilien überfüllt, die zum Theil in den vergangenen Jahren bei den hier ausgeführten Chausseearbeiten sich hierher zogen und festgesetzt haben; der größte Theil dieser Leute befindet sich in dem kräftigsten Alter und dennoch leben sie wie die Lilien auf dem Felde. So — Sie arbeiten nicht, auch wen man ihnen Arbeit bietet.

haben wir Gelegenheit gefunden, einige hundert Morgen Waldboden in Cultur auszuthun, wobei der fleißige Arbeiter täglich bis 15 Sgr. verdienen kann, wir lassen außerdem den ganzen Winter hindurch Holz schlagen und haben in Rücksicht auf die Theuerung das Schlägerlohn enorm hoch gestellt, aber die Arbeiter der Stadt verweigern die Uebernahme der Arbeit und die Tagelöhner der benachbarten Dörfer mußten zur Arbeit genommen werden, während die städtischen sich herumtreiben, dem Trunke ergeben sind und für ihre Familien keine Sorge tragen. Ihre Kinder jagen sie im zartesten Alter zerlumpt und barfuß des Morgens aus den Wohnungen, um sich die Nahrung zu erbetteln und ebenso gehen ihre Frauen bettelnd umher, während sie in den Branntweinhäusern liegen. Bei diesem liederlichen, arbeitsscheuen Volke fruchten Vorstellungen nicht mehr und nur die Prügelstrafe scheint das einzige Mittel zu sein, diese Leute auf einen besseren Weg zu führen, die kräftig und bei gesunden Gliedern, statt zu arbeiten, nur den Lüsten fröhnen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Herr v. Puttkammer, wird in den Differenzen mit dem Erzbischof von Posen, welche zunächst auch durch einen höchst seltsamen Schutz hervorgerufen sind, die der posener Erzbischof einem Geistlichen zu Theil werden lassen will, der sich mit der Verbreitung Mazzinischer Anleihe-Actien beschäftigte, strengstens darauf halten, daß die direkten und indirekten Uebergriffe auf das stattliche Gebiet in ihren Anfängen erstickt werden. Große Energie ohne Verletzung des Kirchenfürsten und seiner Diözese ist in der, weil sie polnische Verhältnisse berührt, doppelt schwierigen Angelegenheit das wirksamste Mittel, in dessen Gebrauche er von hier aus nach allen Seiten hin unterstützt werden wird. In Posen selbst sind übrigens angesehene Geistliche bemüht, den Erzbischof zu nachgebenden Schritten zu bewegen. Es handelt sich hier keinesweges um Rechte oder auch nur um vermeintliche Rechte der Kirche, sondern lediglich um übergroße nicht zu rechtfertigende Starrheit, man könnte fast sagen Widersacherheit gegen die Staatsgewalt.

Posen, 4. Dez. Der Konflikt unseres Oberpräsidenten v. Puttkammer mit dem Erzbischof von Posen und Gnesen, Hrn. v. Przyluski, erregt hier besonders unter der deutschen Bevölkerung ein lebhaftes Interesse. — Intriguen der polnischen und ultramontanen Partei, die unverkennbar hier im Stillen fortgesponnen werden, trat dieser vielfach verdiente Staatsmann in echt preußischem und humanem Geiste bisher immer entschieden entgegen, was von den Patrioten und der deutschen Bevölkerung freudig begrüßt, von der entgegengesetzten Partei aber mit Mißmuth aufgenommen wird. Diese bemüht sich daher, dem Herrn v. Puttkammer auf alle mögliche Weise Schwierigkeiten in seiner Verwaltung zu erheben. Man hofft, daß es demselben bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin höheren Orts gelungen sein wird, solchen Umtrieben endlich mit aller Strenge ein Ziel zu setzen.

Literarisches.

(Fortsetzung.)

III. „Preußische Husarengeschichten" von Julius von Wickede. Zweiter Theil. Leipzig; F. L. Herbig. — Schon bei der Kritik über den ersten Theil nahmen wir Veranlassung, uns weitläufiger über den ächt preußischen, kerngesunden Geist, der aus jeder Zeile dieses Buches athmet, auszusprechen. Was wir damals betonten, daß die „Husarengeschichten" schnell ins Volk dringen würden, ist pünktlich eingetroffen und eben dieser Beifall hat den anspruchslosen Herrn Verfasser angespornt, eine Fortsetzung seines herrlich begonnenen Werkes folgen zu lassen. In dem vorliegenden zweiten Theile schildert der prächtige alte Unteroffizier Erdmann in zehn Kapiteln seine Erlebnisse aus den Jahren 1811 bis 1813, von dem Zuge nach Rußland bis zur Schlacht bei Möckern. Weungleich wir natürlich mit der Geschichte dieser großen Zeit genügend bekannt und vertraut sind, so hat uns doch die Art und Weise der Schilderung höchlich erfreut und erquickt. Voraussichtlich wird der schätzbare Herr Verfasser uns nicht allzulange auf den dritten Band — die Geschichte der Jahre 1814 und 1815 — warten lassen. Dieser wird, mit uns, jedem ächten Preußen herzlich willkommen sein.

IV. „Malerische Feierstunden". 1. Das Buch der Erfindungen. Geschrieben von Louis Thomas und Dr. L. Bergmann, mit Titelbild und 125 in den Text gedruckten Illustrationen. Leipzig. Otto Spamer. — Ein treffliches Buch, das wir, obgleich die darin behandelten Thematen uns fast durchgängig geläufig, mit wahrem Interesse wiederholt gelesen haben. Es ist in demselben namentlich ein großer Schatz für die Jugend enthalten, die ihn nach Kräften ausbeuten möge. Um deshalb und um seines überaus billigen Preises wegen, eignet sich dasselbe besonders für ein Weihnachtsgeschenk. Nur einige Andeutungen über den überaus reichen Inhalt. Man findet darin, sorgfältig und historisch-chronologisch ausgearbeitet: die Geschichte der Buchdruckerkunst, der Schießpulvers, des Blitzableiters, des Magnetismus und der Elektrizität, der Telegraphen, des Luftballons, des Mikroskops und Teleskops, der Daguerreotypie, der Dampfmaschine, der Eisenbahnen, der Baumwollenspinnerei und Weberei u. s. w. — die äußere Ausstattung ist, wie bekanntlich bei allen Produkten des Spamer'schen Verlages, eine überaus elegante und geschmackvolle. D.

(Fortsetzung folgt.)

Eine interessante Novität verläßt binnen Kurzem die Presse, unter dem Titel: Statistisches Handbuch für Bühnenvorstände, Bühnenkünstler und Bühnenfreunde. In zwei Abtheilungen, herausgegeben von C. A. Sachse. Das Wesentliche desjenigen, was der Bühnenvorstand nothwendiger Weise wissen muß, wenn er eine Bühne zu übernehmen oder einen Ort zu bereisen beabsichtigt; Alles, dessen Kenntniß dem darstellenden Künstler unentbehrlich ist, der ein Engagement bei einem Theater einzugehen gedenkt oder eingegangen ist; das Hauptsächlichste dessen, was den Bühnenfreund bei einer Reise in den Orten besonders interessiren kann, die er berührt, ist in dem „Statistischen Handbuche", nach den besten Quellen auf das Gründlichste und Faßlichste in einem kurzen Ueberblicke zusammengestellt, so daß in Zukunft alle weitläuftigen Erkundigungen, alle Uebelstände der Ungewißheit und Unkenntniß den Betheiligten mit einem Male vollständig erspart sind. Trotz der eleganten Ausstattung beträgt der Preis für beide Abtheilungen des Werkes nur Einen Thaler, welcher unfrankirt an die Expedition der Theater-Chronik in Hamburg einzusenden ist. M.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Traject-Bericht.

Dirschau, 10. Dezember. Der Weichseltraject geschieht ohne Brettersteig.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 10. Dezember. Im Geschäft Stille. Witterung milde, wodurch das Fertigmachen der mit Holzladung beschäftigten Schiffe hoffentlich ohne besondere Schwierigkeiten beendigt werden wird. Stimmung in Bezug auf Weizen flau, sogar sehr flau, was in Rücksicht auf die mittelmäßige und untermittelmäßige Beschaffenheit unserer Weizenzufuhren gerechtfertigt sein mag; die großen Bedürfnisse Frankreichs und Englands werden aus dem Schwarzen Meer und von Amerika in so guter und zum Theil schöner Waare gedeckt, daß unser Weizen diesesmal keine besondere Berücksichtigung genießen wird, und treten keine Hungerpreise ein, so möchten bei früheren Einkaufpreisen leidliche Erfolge kaum wahrscheinlich sein. Der Anschein aber spricht durchaus gegen Hungerpreise; nur eine ernstliche Gefährdung der nächsten Ernte dürfte sie hervorrufen. Vermöge dieser Konstellation sind bereits Beispiele anzuführen, daß 124pf. Weizen, welcher zur Zeit des höchsten Preisstandes etwa fl. 620 werth war, sogar in besserem Gewicht um fl. 100 wohlfeiler jetzt aus den Landzufuhren gekauft worden ist. Sobald diese letzteren zu solcher Ausdehnung gelangen, daß sie zur Ansammlung größerer Partien geeignet sind, wird ihnen ohne Zweifel mehrseitige Aufmerksamkeit gewidmet werden, und dies macht einen ferneren Rückgang nicht sehr wahrscheinlich. Bei einem Umblick auf die Situation des Kornhandels, von welcher man die politischen Momente nicht trennen darf, ergiebt sich immer der Schluß, daß der Thätigkeit ein weites und hoffentlich lohnendes Feld geöffnet sein wird.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 10. Dezember:
Weizen 115—33pf. 70-115 Sgr. bezahlt,
Roggen 114—130pf 67—78 Sgr.,
Erbsen weiße 66—78 Sgr.,
Hafer 32—36 Sgr.,
Gerste 94—110pf. 40—55 Sgr.,
Spiritus pro 9600 Tr Thlr. 30 — Thlr. 29 — $28\frac{2}{3}$ — flau.

F. P. sen.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 9. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	101	—	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	—	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	And.Goldm.à 5Th	—	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{1}{6}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$	Poln.Schatz-Oblig	4	87	86
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	$94\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
Posen.Pfdbr.	4	—	$103\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$88\frac{3}{4}$
Preuß. Rentenbr.	4	99	$98\frac{1}{2}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 9. Dezember:
Caroline, P. Figuth, v. London u. Collina, P. Jenkins, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:
Samuel, A. Backer, n. Liverpool; Zollverein, C. Jänichen, n. Cardiff und Eleonore Sophie, E. Nielssen, n. London, m. Holz.

Den Sund passirte am 6. Dezember: Ann & Eliza, Frank; Louise, Pitt und Rob Roy, Clarksen, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Sunderland, 4. Dzbr. Charlotte.
Amsterdam, 5. Dzbr. Lammegina, Koops.

Angekommene Fremde.

Am 10. Dezember 1853.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Hofbesitzer Glodde, Wolff und Wilms a. Stutthof. Die Hrn. Kaufleute Aschenheim a. Elbing und Buzello a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Rittergutsbesitzer v. Palubicki n. Gattin a. Stangenberg. Frau Gutsbesitzer Gradzki u. Hr. Oekonom Göldner a. Cecsinie. Hr. Gutsbesitzer Frankenstein a. Kerschkow. Hr. Kaufmann Frobisch a. Breslau. Hr. Landrath v. Wallenrodt a. Stuhm.

Im Deutschen Hause:
Hr. Gutsbesitzer Hein n. Sohn a. Wossitz.

Im Hotel d'Oliva.
Die Hrn Kaufleute Gasewisch a. Berlin und Gaspari a. Neustadt. Hr. Dr. Sporege a. Berlin. Frau Gutsbesitzerin Ahlaut a. Kl. Perlin.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Landschaftsrath Rautenberg v. Klinski a. Klukowohutta. Die Hrn. Oberförster Sencke n. Gattin a. Pikelcken u. Enge a. Bankau. Hr. Amtmann Lemcke n. Gattin a. Bohlschau. Hr. Gutsbesitzer Drawe a. Kleschkau. Die Hrn. Kaufleute Schröder a. Marienwerder u. Kegel a. Belozno.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute F. Forstemann a. Berlin, Schmidt a. Stettin u. Riemer a. Bromberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Littkau n. Gattin a. Marienwerder u. Pauschke a. Königsberg.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, 11. Dezember. (III. Abonnement Nr. 11.) **Das Käthchen von Heilbronn.** Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt „das heimliche Gericht," von Heinrich von Kleist (Fräul. Heyne: Käthchen.) Zum Schluß: **Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum.** Ballet-Scene.

Montag, den 12. Dezember. (III. Abonnement Nr. 12.) Zum 4. Male: **Rose und Röschen.** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In Vorbereitung und zum Benefiz für Fräul. Heyne: **Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch Pfeiffer.

Druck von Edwin Groening in Danzig.